

Impulsprojekte

Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!

Schuljahr 2011/12



bm:uk Bundesministerium für  
Unterricht, Kunst und Kultur

## Impressum

### Herausgeber

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur  
Minoritenplatz 5, 1014 Wien

### Redaktion

KulturKontakt Austria,  
Universitätsstraße 5, 1010 Wien  
Gabriele Bauer, Claudia Kragulj und Anna Hofmann

### Lektorat

Tina Clausen

### Druck

Digitales Druckzentrum des BMUKK

### Erscheinungsort/-datum

Wien, September 2012

### Künstlerische Gestaltung

Lisi Breuss



© Nadja Meister



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Frau Bundesministerin	1
„schreiben zwischen den kulturen“ von Christa Stippinger	2
<b>IMPULSPROJEKTE</b>	
<b>Volksschule</b>	
Vorarlberg: Der lange Tag der 1001 Märchen	4
Burgenland: Sprache kennt keine Grenzen	6
<b>Sonderpädagogisches Zentrum</b>	
Wien: „to be continued ...“	8
<b>Neue Mittelschule</b>	
Niederösterreich: Vom Kommen und Bleiben in Ebergassing – 50 Jahre Hauptschule Ebergassing	10
Steiermark: Zungenzaubereien	12
<b>Allgemein bildende höhere Schule</b>	
Vorarlberg: Jetzt aber mal Klartext! Vom Dolmetschen und Tacheles-Reden	14
Wien: Web 2.0 – mehrsprachig. Ein Radioprojekt	16
<b>Berufsbildende höhere Schulen</b>	
Oberösterreich: Globe Trotters, Geschichten, die um die Welt gehen	18
Kärnten: klagenfurt kulturREICH	20
Salzburg: Meine Sprache(n) – Zwischen den Welten	22
<b>Berufsschulen</b>	
Oberösterreich: Hallo Nachbar – was darf ich für Sie tun?	24
Tirol: Fremde Freunde	26
<b>DIE INITIATIVE IM SCHULJAHR 2011/12</b>	
Die Initiative im Überblick	28
Bildergalerie	31
Interkulturelle Kompetenz durch Selbständigkeit – Best-Practice-Beispiele aus Projekten der Initiative mit SchülerInnen der Sekundarstufe II von Caterina Hannes	34
<b>NEUAUSSCHREIBUNG IM SCHULJAHR 2012/13</b>	36



## Vorwort der Frau Bundesministerin

Österreichs Schulen zeichnen sich durch ihre sprachliche und kulturelle Vielfalt aus. Angesichts dieser gesellschaftlichen Realität wurde im Schuljahr 2006/07 die Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* ins Leben gerufen. Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler sollen zu einer produktiven Auseinandersetzung mit diesen Themen in ihrem eigenen Lebensumfeld angeregt werden.

Seit Beginn der Initiative haben sich fast 25.000 Schülerinnen und Schüler aller Schularten in ganz Österreich in insgesamt 410 vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur geförderten Projekten mit Fragen der Mehrsprachigkeit und mit der praktischen Umsetzung des Unterrichtsprinzips *Interkulturelles Lernen* beschäftigt.

Die große Anzahl der jährlich eingereichten Projekte, zahlreiche positive Rückmeldungen der beteiligten Lehrkräfte, die Ergebnisse einer vom Institut für Kinderrechte und Menschenrechtsbildung durchgeführten Begleituntersuchung, die Verankerung dieser Thematik in einigen Schulprofilen sowie das rege Interesse an der Fortbildungsreihe *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit in der schulischen Praxis* sind deutliche Zeichen für den Erfolg und die nachhaltige Wirkung der Initiative.



© Ringhofer

Die jährlich erscheinende Broschüre *Impulsprojekte* präsentiert einen Querschnitt aus der Vielzahl der im vergangenen Schuljahr 2011/12 durchgeführten Projekte. Sie möchte allen interessierten LehrerInnen und SchulleiterInnen Mut machen, sich – wieder oder erstmals – aktiv an der Initiative zu beteiligen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und viele neue Projektideen!

Dr. Claudia Schmied

A handwritten signature in black ink that reads "Claudia Schmied". The signature is written in a cursive, flowing style.

Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur

## „schreiben zwischen den kulturen“

von Christa Stippinger, Verein Exil

Zu den exil-Literaturpreisen, die auch für JUGENDLICHE und SCHULKLASSEN ausgeschrieben sind

Literatur von AutorInnen mit Migrationshintergrund hat in Österreich in den letzten Jahren Erfolg. Aber was unterscheidet sie von der Literatur anderer AutorInnen? Gibt es da überhaupt Unterschiede? Was macht sie (plötzlich) so attraktiv? Sind es die Themen, mit denen sie sich literarisch auseinandersetzen, ist es ihre Sprache?

Schreiben heißt Nachdenken über sich selbst und andere, Nachdenken über die Gesellschaft. Schreiben bedeutet Reflexion. Leben zwischen Kulturen zwingt zur Identitätssuche, zur Neubestimmung des Standortes. Wer „fremd“ ist, muss seinen Platz in der Gesellschaft neu finden, neu erfinden, neu definieren. Im Schreiben, in der Sprache kann er/sie einen Ort der Selbstfindung, des Sich-selbst-neu-Erfindens finden. Gerade in der oft schwierigen Lebenssituation von MigrantInnen oder Flüchtlingen kann das Schreiben zur Überlebensstrategie, kann das Spiel mit der Sprache zur Überlebenshilfe werden. Es kann helfen, sich selbst und andere neu wahrzunehmen, neu zu begreifen, helfen, die Gesellschaft in den Griff zu bekommen. Und es gibt uns, den Angehörigen des „Mehrheitsvolkes“, die Möglichkeit, die uns „Fremden“ kennen und verstehen zu lernen und durch sie und ihren unverstellten Blick auf uns einen neuen Blick auf unsere Gesellschaft zu gewinnen.

AutorInnen mit Migrationshintergrund haben, neben all den Problemen, mit denen sie kämpfen müssen, in den meisten Fällen einige Vorteile. Vorteile, von denen SchriftstellerInnen ohne Migrations- oder Emigrationserfahrungen nur träumen können: Sie haben viel erlebt, sie verfügen oft über eine „aufregende“ (oder uns aufregend erscheinende) Biografie, das heißt über Stoff, über den sie schreiben können oder schreiben müssen. Flucht-, Leid-, und Verlusterfahrungen erzeugen Reife, und die spiegelt sich in ihren Texten. Manchmal haben sie auch Zugang zu archaischen Quellen und Ritualen und zu Welten, die uns ohne sie verborgen bleiben würden. Wir beneiden sie um ihre Sozialisation in uns fremden Gesellschaftsformen, und viele von ihnen haben uns eine entscheidende und prägende politische Erfahrung voraus: das reale Durchleben einer Utopie, die in Wahrheit längst zur Grotteske verkommen war. Oft berichten sie von ihrem Auf- und Heranwachsen in einer (scheinbar) kommunistischen Gesellschaft und von Überlebensstrategien in ihr.

Sie berichten vom Wertewandel, von Zeitenwenden, von neuen Überlebenskämpfen. Das hat die guten AutorInnen unter ihnen Humor entwickeln lassen. Das hat ihren Blick geschärft. Vielleicht beziehen sie daraus auch ihre

Fähigkeit, ihre Sprache zu brechen? Denn manchen von ihnen gelingt es, mit Sprache so zu arbeiten, dass sie dem Text und damit seiner Interpretation neue Freiräume öffnet. Sie schaffen ungeniert Neologismen, montieren und demontieren, verzerren und stellen um, zerstückeln und stückeln an, übertragen schon mal hier und dort ein Sprichwort von ihrer alten Sprache in die neue, und das gibt ihrer Sprache – unserer Sprache – eine ganz eigene Kraft, einen eigenen Rhythmus, einen eigenen, neuen Ton. Vielleicht ist es oft gerade der Sprung in eine neue Sprache, der die Voraussetzung bildet für neue Literatur? Eine Befreiung, die erst Neues, auch sprachlich Gewagtes entstehen lässt? Die unsere Literatur und unsere Sprache erneuert und bereichert. Doch: Braucht die deutsche Sprache Bereicherung? Ist sie nicht eines unserer größten Kulturgüter? Sollte sie nicht unantastbar sein?

Nein. Sprache ist nichts Hermetisches, nichts Abgeschlossenes. Sprache ist ein Prozess. Sie verändert sich täglich und wird verändert. Sie ist flexibel. Sie kann es sich nicht leisten, andere auszuschließen. Sie kann es sich nicht aussuchen, wer sie benutzt und in welche Richtung. Sprache ist ein Spiegel der Gesellschaft. Ihres Jetzt-Zustandes. Literatur kann diesem vorauslaufen und

mit ihren neuen SprachträgerInnen eine Avantgarde bilden. Sprache lebt. Und sie lebt mit den Menschen, die mit ihr und in ihr leben, denn sie ist offener und liberaler als unsere Gesetze, als unsere Grenzen. Und es sind gerade die Literatur und Sprache von AutorInnen mit Migrationshintergrund, die dazu beiträgt, Sprach- und Denkgrenzen zu erweitern.

Die exil-JUGEND-Literaturpreise sind auch für 2013 wieder ausgeschrieben und mit je Euro 1.000,-- für den jeweils besten Text in den beiden Sparten (Preis für Einzeldarstellungen von Jugendlichen, Preis für Schulklassen) dotiert.

Einreichungen bitte bis spätestens 30. Juni 2013 an  
Verein Exil, Stiftgasse 8, 1070 Wien  
Details zur Ausschreibung unter [www.editionexil.at](http://www.editionexil.at)

## Der lange Tag der 1001 Märchen

**Schule** Volksschule Gisingen-Oberau, Hämmerlestraße 2, 6800 Feldkirch

**LehrerInnen/ProjektbetreuerInnen** Simone Naphegyi (Projektleitung), Karolina Eder

**Beteiligte Klassen** alle Klassen

**Anzahl der beteiligten SchülerInnen** 183

**Alter** 6 bis 10 Jahre

**Involvierte externe PartnerInnen** Manusch und Ezo, Stefan Libardi, Silvia Angel, Johannes Gritsch, Tania Rodriguez

**Kunstsparte** Literatur/Theater/Freies Erzählen

**Webseite** [www.vobs.at/vs-oberau](http://www.vobs.at/vs-oberau)

**Unterrichtsgegenstände** Deutsch

12 Stunden nonstop stand die interkulturelle Schulbibliothek der Volksschule Oberau in Feldkirch im Zeichen von 1001 Märchen. Der Auftakt fand um 7.30 Uhr mit einer türkischen Sage statt. Anschließend nahmen 57 große und kleine ErzählerInnen nacheinander im Ohrensessel der Schulbibliothek Platz und trugen dem Publikum Märchen aus aller Welt vor. Die sprachliche Bandbreite sowie das Alter der ErzählerInnen, aber auch der ZuhörerInnen war von großer Vielfalt geprägt. Die jüngste Vorleserin, gerade erst sechs Jahre alt, begeisterte das Publikum ebenso wie viele andere – teils auch mehrsprachige



© Simone Naphegyi

– SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern, und Großeltern, die der Einladung zum Vorlesen sehr gerne gefolgt waren. Zu den Höhepunkten des Märchenmarathons zählten die Künstlerinnen Manusch und Ezo mit ihrem Programm „Baklava & Öpf schnitz“, Märchen aus Orient und Okzident, vorgetragen in Deutsch und Türkisch. Eine Besonderheit war die Vielfalt der Sprachen, in denen erzählt und vorgelesen wurde. Neben Türkisch, Englisch, Deutsch und Portugiesisch ließ sich das Publikum auch vom Klang der Sprachen Arabisch, Kroatisch, Französisch und Spanisch in den Märchenbann ziehen.

- 1 Einbindung der Mehrsprachigkeit im Unterricht
- 2 Beschäftigung mit Sprach- und Lebensbiografien
- 3 Lernen von und über Religionen und Wertvorstellungen



Dass die Zusammenarbeit zwischen Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen als bereicherndes und ermutigendes Element wahrgenommen wurde, beschrieb eine Mutter im Rückblick: „Es war für mich ein spannender Märchentag, da ich das erste Mal bei so einem verzauberten Tag dabei war. Ich wurde sogar dazu eingeladen mitzumachen. Sedat kam zu mir gerannt und sagte: ‚Mama, wir werden zusammen ‚Hänsel und Gretel‘ vorlesen, und das in zwei Sprachen – Deutsch und Türkisch!‘ Er strahlte vor Freude und bedankte sich, dass ich mir dafür Zeit nehme. Dann war es soweit. Der lange Tag der 1001 Märchen. Ich kleidete mich orientalisches, setzte mich auf den märchenhaften Lehnstuhl, mein Sohn Sedat nahm den Sessel neben mir und wir lasen auf Türkisch und Deutsch. Die Kinder schauten mit großen Augen sehr aufmerksam und neugierig. Sie bestaunten meinen orientalischen Kopfschmuck sowie das Märchen ‚Hänsel und Gretel‘ – diese Kombination hatten sie wahrscheinlich das erste Mal gesehen und gehört.“

Ein anderer Gast beschrieb die Atmosphäre dieses besonderen Tages mit einem Stimmungsbild: „In den Klängen der anderen Märchensprachen deren uralte Zeichen erahnen – mit den eigenen vergleichen – immer Kind sein – und weiter hinter die Bilder hören – bis es Abend wird.“



© Simone Naphegyi

- a Reflexion von Rollenbildern und Geschlechterzuordnungen
- b Berücksichtigung aller physischen und psychischen Fähigkeiten
- c Austausch zwischen den Generationen

## Sprache kennt keine Grenzen

**Schule** Volksschule Horitschon

**LehrerInnen/ProjektbetreuerInnen** Silvia Rázó

(Projektleitung), Eva Schweitzer

**Beteiligte Klassen** 2u, 1u

**Anzahl der beteiligten SchülerInnen** 18

**Alter** 8 bis 10 Jahre

**Webseite** [www.horitschon.at/volksschule](http://www.horitschon.at/volksschule)

**Unterrichtsgegenstände** Sachunterricht, Mathematik, Ungarisch, Bildnerische Erziehung, Bewegung und Sport, Kreatives Gestalten

Das Projekt „Sprache kennt keine Grenzen“ bildete für die SchülerInnen der bilingualen Klassen der Volksschule Horitschon einen ganz besonderen Abschluss ihrer vierjährigen Volksschulzeit. An der Schule werden alle Fächer zur Hälfte auf Deutsch, zur anderen Hälfte auf Ungarisch unterrichtet. Die ungarische Sprache ist in einzelnen Familien in der Generation der Eltern oder Großeltern noch lebendig.

In drei Exkursionen nach Illmitz, Fertőújfaló und Budapest erforschten die Kinder kulturelle Gemeinsamkeiten zwischen Österreich und Ungarn und konnten ihre Zweitsprache Ungarisch festigen und weiterentwickeln. Bei den Exkursionen warfen die SchülerInnen einen vielfältigen Blick auf die Kultur der Region und stärkten ihre sprach-



© Silvia Rázó

lichen wie sozialen Kompetenzen. „Das Wissen über die österreichische und ungarische Kultur konnte vertieft, Vergleiche angestellt und gemeinsame Kostbarkeiten entdeckt werden“, so die Projektleiterin Silvia Rázó.

Die SchülerInnen erforschten zunächst das Gebiet in ihrer nächsten Umgebung um den Neusiedlersee, der Österreich und Ungarn nicht nur geografisch verbindet. Zuerst besuchten die Kinder die österreichische Seite des Neusiedlersees in Illmitz, die zweite Exkursion führte die Kinder nach Fertőújfaló in Ungarn. Die SchülerInnen lernten

- 1 Einbindung der Mehrsprachigkeit im Unterricht
- 2 Beschäftigung mit Sprach- und Lebensbiografien
- 3 Lernen von und über Religionen und Wertvorstellungen

das gemeinsame Kulturerbe auf diese Weise von beiden Seiten kennen und setzten sich damit auseinander, welche Unterschiede es zwischen den beiden Seiten des Sees gibt, aber auch welche Elemente die beiden Ufer trotz der Landesgrenze verbindet: Sprache, Volksgruppen, Traditionen, topografische Gegebenheiten bzw. deren Veränderungen im Laufe der Zeit sowie die Tier- und Pflanzenwelt. Auch die Geschichte wurde ihnen nähergebracht, von der Zeit, als noch das Meer die Region bedeckte, über den Eisernen Vorhang bis hin zur heutigen Zeit.

Als nächster Schritt folgten die Projektstage in Budapest, der Hauptstadt von Ungarn, wo die Kinder die erworbenen Kenntnisse vor Ort vergleichen, vertiefen und kritisch betrachten konnten. Während des mehrtägigen Aufenthalts in einer Umgebung, in der ausschließlich die Zweitsprache der bilingualen Klasse gesprochen wird, kamen die Kinder in allen Bereichen des Alltags mit der ungarischen Sprache und Kultur in Berührung. Nicht nur über den sprachlichen Erfolg der Reise sind sich SchülerInnen wie LehrerInnen mit Begeisterung einig: „Ich würde so gerne die Zeit zurückdrehen und noch einmal hinfahren!“ „Das war das Aller-coolste, was wir in den vier Jahren gemacht haben.“



© Silvia Rázó

- a Reflexion von Rollenbildern und Geschlechterzuordnungen
- b Berücksichtigung aller physischen & psychischen Fähigkeiten
- c Austausch zwischen den Generationen

## „to be continued ...“

**Schule** Sonderpädagogisches Zentrum  
Holzhausergasse 5–7, 1020 Wien

**LehrerInnen/ProjektbetreuerInnen** Wilfried Swoboda  
(Projektleitung), Tanja Zaussinger

**Beteiligte Klassen** JobFit

**Anzahl der beteiligten SchülerInnen** 29

**Alter** 15 bis 18 Jahre

**Involvierte externe PartnerInnen** Günther Brandstetter  
(Film- und Medienkünstler)

**Partnerschulen** in Spanien: IES Santos Isasa in Montoro;  
in Bulgarien: Primary School 4 in Sofia;  
in der Türkei: Fatih Aliye Müderris İlköğretim Okulu  
in Reyhanlı;

in Italien: XIX CD „Biagio Grimaldi“ in Bari;

in Portugal: Escola Secundária de Emídio Navarro  
in Viseu;

in Kroatien: Osnovna škola Dragutina Domjanića in Sveti  
Ivan Zelina

**Kunstsparte** Videofilm/Neue Medien

**Webseite** [www.holzhausergasse.at](http://www.holzhausergasse.at)

**Unterrichtsgegenstände** Informatik, Kunsterziehung

Im Projekt „to be continued ...“ erforschten die Jugendlichen die nonverbale Kommunikation, um herauszufinden, wie man kommunizieren kann, auch ohne die Sprache des Gegenübers sprechen zu können. Unter Einsatz von filmtauglichen Mobiltelefonen wurde gemeinsam mit europäischen Partnerschulen ein nonverbales Video gedreht.



© Wilfried Swoboda

Videsequenzen von einer Minute Länge wurden auf YouTube gestellt. Im Ping-Pong-Verfahren entstand eine Fortsetzungsgeschichte, die auch Einfluss auf die SchülerInnen als DarstellerInnen und ProduzentInnen der Filme nahm. In der Geschichte ging es um eine herabfallende Münze, die ihren Lauf durch Europa nimmt. Die in jedes Partnerland gebeamte Münze bildete die Rahmenhandlung für den Film. Weitere inhaltliche Vorgaben gab es nicht. Beim Sichten der übermittelten Videsequenzen stellten die Jugendlichen fest, dass Mimik und Gestik von Land zu Land und von Gemeinschaft zu Gemeinschaft unterschiedlich eingesetzt und interpretiert werden. Zudem lernten die Jugendlichen Videoschnitt und Stop-Motion-Techniken sowie einen bewussten und kritischen Umgang mit Medien.

- 1 Einbindung der Mehrsprachigkeit im Unterricht
- 2 Beschäftigung mit Sprach- und Lebensbiografien
- 3 Lernen von und über Religionen und Wertvorstellungen

Nach anfänglichen Schwierigkeiten, mit einem ersten Impulsvideo mit anderen Schulen in Kontakt zu treten, meldete der Projektleiter das Projekt auf der europäischen Plattform für Online-Schulpartnerschaften „e-twinning“ mit dem Titel „to be continued ...“ an, wo es später auch mit dem „e-label“ zertifiziert wurde. Durch diese Plattform wurden die Partnerschulen aus den anderen Ländern auf das Projekt aufmerksam. „Durch die Projektarbeit gelang es, Jugendliche verschiedenster Altersgruppen sowie deren Fähigkeiten und Talente zu involvieren. Mit ‚to be continued ...‘ konnte eine kommunikative Barrierefreiheit

ermöglicht werden“, freut sich der Projektleiter. So wurde ein kreativer und motivierender Zugang geschaffen, wobei zu erwarten ist, dass die Erfahrungen der Jugendlichen auch in ihre Berufsorientierung einfließen werden.

Zusammenfassend beschreibt eine der beteiligten LehrerInnen: „Das ist ein Projekt zur inklusiven Pädagogik!“

Zu finden ist das Video auf YouTube:

[http://www.youtube.com/watch?v=ha\\_Jpj2nYy8](http://www.youtube.com/watch?v=ha_Jpj2nYy8)



© Wilfried Swoboda

- a Reflexion von Rollenbildern und Geschlechterzuordnungen
- b Berücksichtigung aller physischen & psychischen Fähigkeiten
- c Austausch zwischen den Generationen

## Vom Kommen und Bleiben in Ebergassing – 50 Jahre Hauptschule Ebergassing

**Schule** Neue Mittelschule Ebergassing

**LehrerInnen/ProjektbetreuerInnen** Elisabeth Nebenführ (Projektleitung), Gabriele Steurer, Margarete Hajek, Sandra Seidl, Silvia Treer

**Beteiligte Klassen** alle Klassen der Schule

**Anzahl der beteiligten SchülerInnen** 84

**Alter** 10 bis 15 Jahre

**Involvierte externe PartnerInnen** Bekir Çalışkan (Gemeinderat für Migration und Integration)

**Kunstsparte** Film

**Webseite** [www.hsebergassing.ac.at](http://www.hsebergassing.ac.at)

**Unterrichtsgegenstände** Mathematik, Physik, Informatik

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Schule gestalteten die SchülerInnen der NMS Ebergassing einen Film, der sich mit dem Thema Mobilität basierend auf den persönlichen Erfahrungen der SchülerInnen und ihrer Eltern auseinandersetzt.

Die SchülerInnen erarbeiteten einen Fragebogen, der sich sowohl an ihre eigene Generation als auch an die der Eltern richtete. Gemeinsam mit ihren Söhnen oder Töchtern beantworteten die Eltern Fragen nach ihrer familiären Situation und ihren Netzwerken, und wie und aus welchen



Screenshot der Aufführung

Gründen sie nach Ebergassing gekommen sind. Die Interviews führten drei SchülerInnen der NMS.

Um weiteres inhaltliches Material für den Film zu erarbeiten, widmeten sich die SchülerInnen ausgiebig weiteren Recherchen zu verschiedenen kulturellen wie religiösen Traditionen und alltäglichen Praktiken der Kinder bzw. ihrer Eltern und der Frage, ob und wie diese in Ebergassing gepflegt werden.

- 1 Einbindung der Mehrsprachigkeit im Unterricht
- 2 Beschäftigung mit Sprach- und Lebensbiografien
- 3 Lernen von und über Religionen und Wertvorstellungen



© Ing.R. Kindl

Der Film „Vom Kommen und Bleiben in Ebergassing“ wurde schließlich im Rahmen des Fests zum 50-Jahr-Jubiläum einem großen Publikum präsentiert. Tänze der Schülerinnen sowie kulinarische Köstlichkeiten aus allen Regionen stellten einen wichtigen Teil der Feierlichkeiten dar.

In der NMS Ebergassing wird auf gegenseitiges Verständnis und Kennenlernen von Traditionen aus den verschiedenen Herkunftsländern der Kinder bzw. ihrer Eltern großer

Wert gelegt. Diversität und Mehrsprachigkeit werden als Bereicherung wahrgenommen und die Kinder individuell gefördert. Die Projektleiterin Elisabeth Nebenführ fasst zusammen: „Wenn man den anderen gut versteht, dann ist man auch tolerant.“ Nicht zuletzt durch den guten Kontakt zu den Eltern und die enge Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat werden die gelebte Toleranz und die Wertschätzung aller Familien in die gesamte Gemeinde weitergetragen.

- a Reflexion von Rollenbildern und Geschlechterzuordnungen
- b Berücksichtigung aller physischen & psychischen Fähigkeiten
- c Austausch zwischen den Generationen

## Zungenzaubereien

**Schule** NMS St. Andrä, Kernstockgasse 1, 8020 Graz

**LehrerInnen/ProjektbetreuerInnen** Nassim Sadaghiani (Projektleitung), Andrea Vidak, Kerima Karaca-Sornig, Xiaoli Cui, Tatjana Vučajnk, Adida Oprešnik, Bukurije Limani, Mona Ortner, Magdalena Cora, Małgorzata Alajbegović, Milkica Salihović, Maria Navarro Rodriguez, Azet Sultuchanova, Ildiko Gombos

**Beteiligte Klassen** 1a, 1b, 2a, 2b

**Anzahl der beteiligten SchülerInnen** 500 (im Rahmen des muttersprachlichen Unterrichts an der Schule)

**Alter** 6 bis 18 Jahre

**Involvierte externe PartnerInnen** Karen Sabaghi (Musiker), Dagmar Gilly (Projektbegleitung SCHILF), Ursula Newby (Verein EFSZ), Andrea Moser-Pacher (RFDZ Sprachen und Kulturen), Marlies Breuss (KPH Graz)

**Webseite** [www.nmsandrae.at](http://www.nmsandrae.at)

**Unterrichtsgegenstände** 16 Erstsprachen

„Was hast Du zum **من احبب** getrunken?“, lautete eine Frage in Deutsch-Persisch, die in der Neuen Mittelschule St.Andrä eines Tages im Stiegenhaus prangte. Eifrig machten sich alle daran, dieses und andere Sprachrätsel zu lösen. Im Rahmen des muttersprachlichen Unterrichts werden am Nachmittag insgesamt 16 Sprachen unterrichtet. Das Ziel von „Zungenzaubereien“ war es,



© Nassim Sadaghiani

diesen Sprachschatz aller SchülerInnen zu nutzen und die Neugierde der Jugendlichen für andere Sprachen zu wecken. Dies funktionierte dann auch für die Erwachsenen: „Für Sprachlehrende ... ist es vergnüglich und interessant, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, das eigene Klassenzimmer und die eigene Sprache zu verlassen und zu staunen, was schon der nächste Klassenraum zu bieten hat. Jede Begegnung mit einer anderen Sprache und Kultur macht uns weiser.“

Bunt zusammengewürfelte Sprachteams arbeiteten zu unterschiedlichen Themen wie Schulsachen, Wochentage, Bauwerke, Zahlen und Schrift u. v. m. So beschäftigte sich die Gruppe Arabisch-Kroatisch-Persisch-Slowenisch-Spanisch mit Musik. Der Musiker Karen Sabaghi

- 1 Einbindung der Mehrsprachigkeit im Unterricht
- 2 Beschäftigung mit Sprach- und Lebensbiografien
- 3 Lernen von und über Religionen und Wertvorstellungen



stellte orientalische Musikinstrumente vor und spielte auf den Saiteninstrumenten Setar und Tar sowie der Ney, einem Blasinstrument, und der Daf, einem Schlaginstrument. Danach durften alle die Instrumente selber ausprobieren. „Dass wir selber mit den Instrumenten spielen durften, war ein Hammer!“ Es wurde ein Volkslied aus dem nördlichen Iran zum Mitsingen vorbereitet. Und zwei SchülerInnen der Slowenischgruppe spielten auf ihrer Ziehharmonika, was für alle sehr beeindruckend war.

Die Sprachgruppen Türkisch-Persisch-Kurdisch recherchierten als Team die Bedeutung und Verbreitung ihrer Vor- und Familiennamen und ähnliche oder idente Begriffe aus verschiedenen Themengebieten. Sehr bald merkten sie, dass unzählige Begriffe im Zusammenhang mit Schule, dem Schreiben und Lesen im Türkischen und Persischen fast ident sind und nur in Schriftbild und Aussprache Unterschiede aufweisen. Die kurdisch sprechenden Jugendlichen aus der Türkischgruppe entdeckten, dass die Zahlen und viele andere Wörter im Kurdischen und Persischen gleich sind.

Viele Aha-Erlebnisse begleiteten die Projektarbeit. Das Interesse der Chinesisch-Gruppe für die persische Schrift war so groß, dass sich die Gruppen noch einmal trafen. „Es war schwer, aber auch cool, obwohl ich nichts wusste. Ihre Schrift ist viel komischer als Chinesisch ...“ Anders als



© Nassim Sadaghiani

erwartet verstanden sich auch die SchülerInnen verschiedener Altersstufen sehr gut miteinander. „Die Neugier der SchülerInnen ist geweckt und die Suche nach ‚eigenen‘ Wörtern und nach den ‚Gemeinsamkeiten mit den Anderen‘ geht weiter! Die SchülerInnen sind mit ihren Sprachen präsent und stolz darauf! Es macht Spaß, von den anderen eine geheimnisvolle Schrift kennenzulernen, und der Respekt für alle, die diese Schrift beherrschen, ist spürbar!“

- a Reflexion von Rollenbildern und Geschlechterzuordnungen
- b Berücksichtigung aller physischen & psychischen Fähigkeiten
- c Austausch zwischen den Generationen

## Jetzt aber mal Klartext! Vom Dolmetschen und Tacheles-Reden

**Schule** Bundesgymnasium Bludenz

**LehrerInnen/ProjektbetreuerInnen** Barbara Winkler (Projektleitung), Egon Marent, Andrea Häfele-Scharf, Jürgen Schacherl, Christof Thöny, Birgit Sprenger

**Beteiligte Klassen** 1G2, 1G3, 2K1, 2K2, 4K2, 5K1, 6K1, 6K2, 6N2

**Anzahl der beteiligten SchülerInnen** 145

**Alter** 10 bis 16 Jahre

**Involvierte externe PartnerInnen** Julia Schertler-Dür (Kulturvermittlerin und Sprachexpertin/Jüdisches Museum Hohenems), Elmar Hasović (Sprachexperte/ okay.zusammen leben)

**Kunstsparte** Literatur

**Webseite** [www.bgbludenz.at](http://www.bgbludenz.at)

**Unterrichtsgegenstände** Deutsch, Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung und Kulturelle Bildung (schulautonomer Gegenstand)

„Die Beschäftigung mit Migrationsbewegungen und mit Migrationsgeschichten in Vorarlberg gibt mir neue Einblicke in meine eigene Familiengeschichte“, berichtete eine Projektschülerin. „Jetzt aber mal Klartext! Vom Dolmetschen und Tacheles-Reden“ eröffnete den beteiligten Klassen die Möglichkeit, in Workshops in einem außerschulischen Kontext zusammenzuarbeiten und die daraus

gewonnenen Erfahrungen wiederum in den Schulkontext zu integrieren. Insgesamt neun Klassen arbeiteten ein Semester lang mit dem Jüdischen Museum Hohenems.

In den Workshops, die von Sprachportfolios begleitet wurden, stellten die SchülerInnen ihre eigenen biografischen Hintergründe ins Zentrum des Unterrichts. Im Zuge des biografischen Schreibens und Erzählens wurden Rollenbilder und Geschlechterzuordnungen thematisiert und reflektiert, was zu einer bewussten Auseinandersetzung mit kultureller Tradition und den Schwierigkeiten



© Barbara Winkler

- 1 Einbindung der Mehrsprachigkeit im Unterricht
- 2 Beschäftigung mit Sprach- und Lebensbiografien
- 3 Lernen von und über Religionen und Wertvorstellungen

der Adaption oder Veränderung dieser Rollenbilder in der gelebten Gegenwart der Kinder und Jugendlichen führte. „SchülerInnen mit anderen Erstsprachen als Deutsch haben oft besonders viel zu erzählen und können sich verstärkt einbringen. Dies lässt die MitschülerInnen einen neuen Blick auf manche SchülerInnen werfen, deren Herkunft und Geschichte sie bisher nicht genau kannten“, beobachtete eine der beteiligten Lehrpersonen.

Im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung mit SprachexpertInnen wurden Fragen zu den häufigsten Migrationssprachen gestellt, die im Rahmen des Regelunterrichts kaum Platz haben. Die SchülerInnen lernten so manche Zusammenhänge zwischen den Sprachen Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch, dem Jiddischen und Deutschen kennen und besprachen deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Die SchülerInnen setzten sich im Rahmen der Workshops und während der Vorbereitung im Unterricht sowohl mit den eigenen Sprachbiografien als auch mit jenen ihrer KollegInnen sowie mit der Migrationsgeschichte Vorarlbergs intensiv auseinander. Vor allem die Fragen, die sie für die gemeinsame Veranstaltung mit den SprachexpertInnen vorbereiten mussten, öffneten den SchülerInnen neue Perspektiven und Einblicke in andere Kulturen, machten



© Andrea Häfele-Scharf

sie aber auch auf die eigene Unkenntnis und Unsicherheit im Umgang mit Fremdem aufmerksam.

„Sowohl die Workshops als auch die bewusste Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Migrationshintergründen in Vorarlberg stärkt vor allem auch die Kinder mit anderen Erstsprachen als Deutsch im Klassenverband“, ist die Projektleiterin zufrieden.

- a Reflexion von Rollenbildern und Geschlechterzuordnungen
- b Berücksichtigung aller physischen & psychischen Fähigkeiten
- c Austausch zwischen den Generationen

## Web 2.0 – mehrsprachig. Ein Radioprojekt

**Schule** Bundesrealgymnasium und Oberstufenrealgymnasium Henriettenplatz, 1150 Wien

**LehrerInnen/ProjektbetreuerInnen** Claudia Sperl, Eva Meissenpichler, Anna Lasselsberger

**Beteiligte Klassen** 6b

**Anzahl der beteiligten SchülerInnen** 22

**Alter** 15 bis 18 Jahre

**Involvierte externe PartnerInnen** Niku Dorostkar (Sprachwissenschaftler/Universität Wien), Catarina Pratter (Medienpädagogin/Medianauten), Martin Stepanek (Soziologe/Medianauten)

**Kunstsparte** Radio/Neue Medien

**Webseite** [www.brgorg15.at](http://www.brgorg15.at)

**Unterrichtsgegenstände** schulinterner Schwerpunkt Medienkunde/Medienpraxis

Im Projekt „Web 2.0 – mehrsprachig. Ein Radioprojekt“ gestalteten die SchülerInnen des BRG/ORG Henriettenplatz eine Live-Radiosendung zu den Themen Mehrsprachigkeit und Rollenbilder in sozialen Netzwerken, Datenschutz und Netlabels. Die Jugendlichen erarbeiteten dabei selbstständig das Konzept für die Sendung, von den einzelnen thematischen Beiträgen über die eingespielten Interviews und den mehrsprachigen Moderationstext bis hin zu Musik und Jingles.



© Claudia Sperl

Das BRG Henriettenplatz ist unter anderem ein wirtschaftskundliches Realgymnasium mit Medienschwerpunkt. In einem Fächerbündel aus Medienkunde und Medienpraxis setzten sich die SchülerInnen in theoretischer und praktischer Form mit unterschiedlichen Medien auseinander. Im Rahmen des Projekts befassten sie sich zunächst auf theoretischer Ebene mit Themen, die sie auch im Alltag bei ihrer individuellen Mediennutzung im Web 2.0 beschäftigen: Mehrsprachigkeit in Facebook, Unterschiede in der Darstellung von Mädchen und Burschen in sozialen Netzwerken, Freiheit oder Überwachung – die neuen Datenschutzgesetze und Musik-Netlabels. Sie reflektierten auch ihre eigene gelebte Mehrsprachigkeit und den Umgang miteinander in sozialen Netzwerken.

- 1 Einbindung der Mehrsprachigkeit im Unterricht
- 2 Beschäftigung mit Sprach- und Lebensbiografien
- 3 Lernen von und über Religionen und Wertvorstellungen

Anschließend erarbeiteten die Jugendlichen in Gruppen von bis zu fünf Personen den Inhalt einer Sendung durch intensive Internetrecherche zu den einzelnen Themen und führten Interviews mit ExpertInnen und Umfragen mit MitschülerInnen und LehrerInnen. Darauf folgte die praktische Umsetzung der einzelnen Bausteine für die Livesendung, bei deren Gestaltung die Gruppen Unterstützung von zwei Medienpädagogen und einem Sprachwissenschaftler erhielten.

Den Höhepunkt und zugleich Abschluss des Projekts bildeten schließlich die im Funkhaus Wien aufgenommenen halbstündigen Livesendungen, wobei der professionelle Kontext die SchülerInnen zusätzlich ansprach und die Aufnahme nahezu problemlos über die Bühne ging.

Die aufgezeichneten Beiträge sind im Archiv von Ö1 Campus Schülerradio online abrufbar:

<http://www.schuelerradio.at/sendungen/2012-03-29>,

<http://www.schuelerradio.at/sendungen/2012-03-22>,

<http://www.schuelerradio.at/sendungen/2012-03-20>,

<http://www.schuelerradio.at/sendungen/2012-03-08>.

Neben den medientechnischen und inhaltlichen Lernerefolgen des Radioprojekts, die das Medium Hörfunk für die Beteiligten greifbarer und interessanter machten, schätzten die SchülerInnen auch die positiven Auswirkungen auf die Klassendynamik: „Wir haben gelernt, wie wir die Inhalte aufeinander abstimmen und verständlich vermitteln – und dass wir uns aufeinander verlassen können.“



© Claudia Sperl

- a Reflexion von Rollenbildern und Geschlechterzuordnungen
- b Berücksichtigung aller physischen & psychischen Fähigkeiten
- c Austausch zwischen den Generationen

## Globe Trotters, Geschichten, die um die Welt gehen

**Schule** BHAK 1 Wels, Stelzhamerstraße 20, 4600 Wels

**LehrerInnen/ProjektbetreuerInnen** Luitgard Galter  
(Projektleitung), Isabella Auckenthaler

**Beteiligte Klassen** 4c

**Anzahl der beteiligten SchülerInnen** 23

**Alter** 17 bis 18 Jahre

**Involvierte externe PartnerInnen** Helmut Wittmann  
(Märchenerzähler)

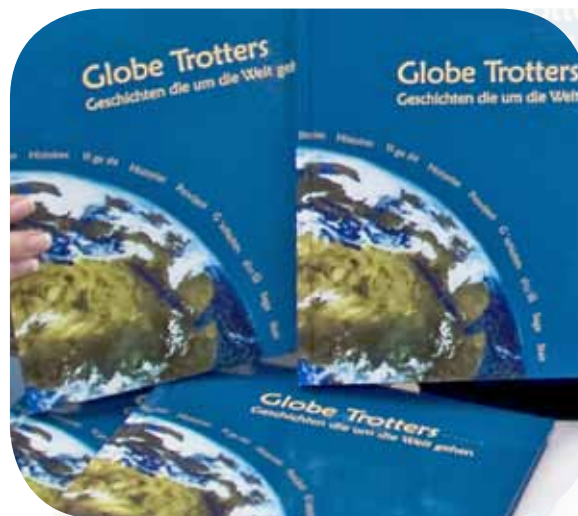
**Kunstsparte** Literatur

**Webseite** [www.hak1wels.at](http://www.hak1wels.at)

**Unterrichtsgegenstände** Projektmanagement,  
Marketing, Betriebswirtschaft, Rechnungswesen,  
Internationale Wirtschaft, Englisch

„Unglaublich, wie gut man eine andere Kultur in nur einer Geschichte erleben kann“, staunte eine Schülerin der Handelsakademie 1 Wels. Gemeinsam sammelten die SchülerInnen mit ihren Eltern und Großeltern Märchen, aber auch alltägliche Geschichten und Anekdoten besonderer Begebenheiten, die innerhalb der Familie erzählt und weitergegeben werden.

In Zusammenarbeit mit dem internationalen Märchenerzähler Helmut Wittmann wurden diese danach bearbeitet. Das Ergebnis ist ein mehrsprachiges Geschichtenbuch



© Hannes D. Galter

mit 28 Erzählungen in 17 Sprachen. Alle Geschichten erscheinen in ihrer Originalsprache und in einer deutschen Übersetzung. Als Ergänzung dienen Fotos und eine CD mit den Originalaufnahmen der Geschichten. Eine Besonderheit des Buches ist, dass die Erzählungen in der Alltagssprache, die die Jugendlichen sprechen und schreiben, wiedergegeben sind. Bei der Arbeit wurde deutlich, wie sich traditionelle Bedeutungen, Begriffe, Erzählformen und Schreibweisen verändern und wie das, was wir Kultur nennen, stets einem Wandel unterworfen ist.

Abgesehen vom Schriftbild unterscheiden sich die Geschichten auch in formaler Hinsicht. So fiel den Jugendlichen auf, dass etwa die chinesische Geschichte im Original nur eine Seite lang ist, auf Deutsch jedoch fast drei

- 1 Einbindung der Mehrsprachigkeit im Unterricht
- 2 Beschäftigung mit Sprach- und Lebensbiografien
- 3 Lernen von und über Religionen und Wertvorstellungen



© Hannes D. Galter

Seiten. Das Interesse an fremden Geschichten nahm zu, weil die SchülerInnen wissen wollten, was mit einer Erzählung in einem Land bzw. in einer Sprache ausgedrückt werden sollte. Dabei entwickelten sich angeregte Diskussionen, und es stellte sich heraus, dass in ein und derselben Geschichte oft Unterschiedliches zum Ausdruck gebracht wird.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten und mit viel Engagement von Eltern und Bekannten konnten einige Sponsoren gefunden werden. Dadurch war es möglich, die Geschichten in Buchform zu veröffentlichen und in Buchhandlungen zu vertreiben. Der Märchenerzähler Helmut Wittmann war und ist von diesem Projekt so begeistert, dass er bei seinen Auftritten immer wieder Geschichten aus

dem Buch erzählt. Auch bei seinen ORF-Radiosendungen in Oberösterreich und Salzburg durften die SchülerInnen live dabei sein, wobei ein Schüler ein selbst geschriebenes Mundartgedicht vortrug und das Buch der Hauptpreis einer Quizfrage war.

Geschichten sind gute Gelegenheiten, in andere Welten und Denkstrukturen einzutauchen, denn, wie eine Schülerin meint: „Seit ich an diesem Projekt arbeite, sehe ich viele Dinge in anderen Kulturen ganz anders, eine echte Bereicherung.“

- a Reflexion von Rollenbildern und Geschlechterzuordnungen
- b Berücksichtigung aller physischen & psychischen Fähigkeiten
- c Austausch zwischen den Generationen

## Klagenfurt kulturREICH

**Schule** Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe und höhere gewerbliche Bundeslehranstalt Fachrichtung Mode und Bekleidungstechnik Klagenfurt

**LehrerInnen/ProjektbetreuerInnen** Brunhilde Roxanne Rohsmann (Projektleitung), Brigitte Magnes

**Beteiligte Klassen** 3 ABDEHW

**Anzahl der beteiligten SchülerInnen** 19

**Alter** 17 bis 18 Jahre

**Involvierte externe PartnerInnen** Manuela Tertschnig/ Kulturamt Klagenfurt, Heimo Strempl/Robert-Musil-Literatur-Museum

**Kunstsparte** Literatur

**Webseite** [www.diewimo.at](http://www.diewimo.at)

**Unterrichtsgegenstände** Kulturtouristik, Bildnerische Erziehung

„Nicht übereinander, sondern miteinander reden!“. Unter dieses Motto stellten die SchülerInnen der WI'MO Klagenfurt im Ausbildungsschwerpunkt Kulturtouristik ihr Jahresprojekt. Dabei standen narrative Interviews im Mittelpunkt, bei denen es um verschiedene Sprachen und kulturelle Praktiken ging. Erstaunlich war für die Jugendlichen, dass nicht nur die mehrsprachigen SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte von unbekanntem Gewohnheiten berichteten, sondern dass auch ihre „einheimischen“ KollegInnen



Holger Leprich

einen vielfältigen familiären und kulturellen Hintergrund aufweisen. Ursprünglich war für den Projektstart ein Sensibilisierungsworkshop mit ZARA angedacht, der aus terminlichen Gründen aber dann ans Ende rutschte und mit dem Thema Zivilcourage das Projekt perfekt abschließen konnte. „Dass Begegnungsqualität, die im sozial verantwortlichen Tourismus eine Grundforderung ist, mit diesem Projekt auch in der Schule intensiv erlebt werden konnte“, ist für Brunhilde Rohsmann eines der zahlreichen positiven

- 1 Einbindung der Mehrsprachigkeit im Unterricht
- 2 Beschäftigung mit Sprach- und Lebensbiografien
- 3 Lernen von und über Religionen und Wertvorstellungen





Holger Leprich

Ergebnisse, die das Projekt an der Schule bewirken konnte. Wesentlich war die bereits traditionelle Zusammenarbeit mit dem Robert-Musil-Museum in Klagenfurt, wo die verschriftlichten Interviews anlässlich eines von den SchülerInnen organisierten Festes der Kulturen vorgelesen wurden. Die Öffnung des Museums für Menschen mit Migrationshintergrund ist mit ein Grund für das Engagement des Museumsleiters Heimo Streppl, dem die Idee, dass die SchülerInnen das benachbarte Museum als Unter-

richtsort entdeckten und schätzen lernten, sehr gut gefällt. „Nur so verlieren die Jugendlichen ihre Schwellenangst vor der Institution Museum“, ist Heimo Streppl überzeugt.

Das Projektziel, SchülerInnen mit Wurzeln aus aller Welt aktiv in die Recherchen über die kulturelle Vielfalt in der unmittelbaren Umgebung einzubinden, konnte mit klagenfurt kulturREICH spielerisch umgesetzt werden.

- a Reflexion von Rollenbildern und Geschlechterzuordnungen
- b Berücksichtigung aller physischen & psychischen Fähigkeiten
- c Austausch zwischen den Generationen

## Meine Sprache(n) – Zwischen den Welten

**Schule** Bundeshandelsakademie und  
Bundeshandelsschule Hallein

**LehrerInnen/ProjektbetreuerInnen** Alexandra  
Kriechhammer (Projektleitung), Elke Austerhuber,  
Michael Weissauer, Patrizia Lechner,  
Christina Fabianitsch, Thomas Pöschl

**Beteiligte Klassen** 1 AS

**Anzahl der beteiligten SchülerInnen** 18

**Alter** 14 bis 16 Jahre

**Involvierte externe PartnerInnen** Peter Fuschelberger  
(Verein Salzburger Literaturhaus Eizenbergerhof), Christa  
Hassfurther (Theatermacherin, Autorin/Theaterbodi end  
sole/Kultur.Werkstatt Oberalm), Gerlinde Uluçınar-Yentürk/  
IKU Verein für Interkulturalität in Hallein,  
Jasmina Maksimović (Übersetzerin, Vorleserin)

**Kunstsparte** Literatur/Tanz/Musik/Theater

**Webseite** [www.hakhashallein.org](http://www.hakhashallein.org)

**Unterrichtsgegenstände** Deutsch, Betriebswirtschaft,  
Geografie, Englisch, Informationsmanagement

Ausgehend vom Wunsch der SchülerInnen, mit ihrem Sprachenpotenzial kreativ umzugehen, wurde die Künstlerin Christa Hassfurther (Theatermacherin, Autorin) eingeladen, mit den SchülerInnen Szenisches zu schreiben und zu inszenieren. Die Jugendlichen befragten ihre Angehörigen



© Ivan Sokic

nach den in den Familien gesprochenen (Erst-)Sprachen und nach Erlebnissen im Kontakt mit der deutschen (Zweit- oder Fremd-)Sprache.

Daraus entstand die Idee, sich mit „falschen Freunden“ auseinanderzusetzen. Am ersten Workshopvormittag wurden unter Anleitung der Künstlerin Christa Hassfurther Geschichten, Dialoge und Gedichte auf Deutsch und in den jeweiligen Muttersprachen geschrieben und erste Übungen zur szenischen Umsetzung ausprobiert. Die muttersprachlichen Texte wurden wieder ins Deutsche rückübersetzt und von den Sprachbetreuerinnen auf Sprachrichtigkeit überprüft.

- 1 Einbindung der Mehrsprachigkeit im Unterricht
- 2 Beschäftigung mit Sprach- und Lebensbiografien
- 3 Lernen von und über Religionen und Wertvorstellungen

Besonders spannend erwies sich – sowohl für die SchülerInnen als auch die Projektleitung und die Künstlerin – die Erfahrung, dass der körperliche Ausdruck ebenfalls als eine sehr wertvolle gemeinsame Sprache erkannt wurde. Daher beschloss das Team, das Projekt um die körpersprachliche Komponente zu erweitern. Am zweiten Workshopvormittag transferierten die Jugendlichen ihre erarbeiteten Texte zu „falschen Freunden“ in Szenen.

Am dritten Workshopvormittag probten die SchülerInnen gemeinsam mit Gerlinde Uluçınar-Yentürk und Jasmina Maksimović (Fremdsprachenmonitoring) die ausgearbeiteten Dialoge und Szenen.

Die Präsentation der Ergebnisse – kombiniert mit Tanz und Musik – erfolgte im Mai im Rahmen der Veranstaltung „Sprachcocktail“ an der Schule. Die SchülerInnen arbeiteten auch an der Choreographie mit und gestalteten die Ankündigungsmedien. Projektleiterin Alexandra Kriechhammer freut sich, „dass die mitwirkenden SchülerInnen, die aus zwei verschiedenen Gruppen stammen und in diesem Schuljahr überhaupt erst zusammenkamen – und zwar aus mehreren Schulen und sehr unterschiedlichen kulturellen, individuellen und sozialen Hintergründen – bei der Nachbesprechung betonten, wie sehr das Projekt die Gemeinschaft gefördert, gestärkt,

ja überhaupt erst zustande gebracht hat!“ Die Ziele, sich der Identitätsstiftung durch (die eigenen) Sprachen bewusst zu werden und das positive Potenzial von Mehrsprachigkeit zu erkennen, wurden selbstbewusst umgesetzt.



© Alexandra Kriechhammer

- a Reflexion von Rollenbildern und Geschlechterzuordnungen
- b Berücksichtigung aller physischen & psychischen Fähigkeiten
- c Austausch zwischen den Generationen

## Hallo Nachbar – was darf ich für Sie tun?

**Schule** Berufsschule Steyr 2

**LehrerInnen/ProjektbetreuerInnen** Gertrude Hladik (Projektleitung), Peter Sündermann

**Beteiligte Klassen** SchülerInnen der 3bEH (3. LG von 30.1. bis 17.4.2012), 3cEH (4. LG von 18.4. bis 29.6.2012)

**Anzahl der beteiligten SchülerInnen** 39

**Alter** 17 bis 18 Jahre

**Involvierte externe PartnerInnen** Heidemarie Reindl (Trainerin für Gebärdensprache)

**Webseite** [schulen.eduhi.at/bs-steyr2](http://schulen.eduhi.at/bs-steyr2)

**Unterrichtsgegenstände** Warenspezifisches Verkaufspraktikum

„Wann können wir endlich beginnen?“, lautete die begeisterte Frage der SchülerInnen der Berufsschule Steyr 2, Lehrberuf Einzelhandel, nach den ersten Informationen ihrer Lehrerin zum Projekt „Hallo Nachbar – was darf ich für Sie tun?“. Die Idee: Einfache Verkaufsdialoge in verschiedenen Sprachen unter Anleitung der mehrsprachigen SchülerInnen in der Klasse zu entwerfen.

Zuerst wurden die Sprachen in den beiden teilnehmenden Klassen erhoben – Albanisch, Bosnisch, Kroatisch, Kurdisch, Tagalog (Philippinen) und Türkisch – und TrainerInnen unter den SchülerInnen gesucht. Allgemeine Grundlagen



© Gertrude Hladik

für die Verkaufsgespräche wurden zur Frage „Wie möchten KundInnen aus dem jeweiligen Land korrekt behandelt werden?“ erstellt. Danach erarbeiteten die SchülerInnen in Teams – jeweils mehrsprachige und Deutsch sprechende – die Verkaufsgespräche. Die GruppenleiterInnen fungierten als TutorInnen, übersetzten die Verkaufsgespräche in ihre jeweilige Muttersprache und trainierten diese Sequenzen mit ihren MitschülerInnen. Nach anfänglicher Zurückhaltung und ersten Unsicherheiten, eine neue Sprache zu sprechen, waren die Jugendlichen mit großem Eifer bei der Sache. Am Ende waren alle stolz darauf, sich in einer anderen Sprache – zumindest in kleinem Umfang –

- 1 Einbindung der Mehrsprachigkeit im Unterricht
- 2 Beschäftigung mit Sprach- und Lebensbiografien
- 3 Lernen von und über Religionen und Wertvorstellungen

verständigen zu können. Denn schließlich, so die Rückmeldung einer Schülerin, „war es gar nicht leicht, jemandem eine Fremdsprache beizubringen, aber es hat mir trotzdem viel Spaß gemacht.“

Eine externe Trainerin für Gebärdensprache half bei der Sensibilisierung für den Umgang mit Gehörlosen und vermittelte ihnen einige Grundkenntnisse in dieser Sprache. Erstaunt stellte eine Schülerin fest: „Es war nicht schwer, die Gebärdensprache zu lernen. Eine Fremdsprache finde ich schwerer zu erlernen, weil man die Wörter richtig aussprechen muss und auch die Grammatik nicht einfach ist. Mir hat es sehr viel Spaß gemacht und es hilft mir auch bei meiner Körpersprache weiter.“

Es war auch schön zu beobachten, dass die Eltern bei der Übersetzungsarbeit tatkräftig mitwirkten. „Da die Schülerinnen durch ihren teilweise schon sehr langen Aufenthalt in Österreich ihre Muttersprache meist nur mehr mündlich gut beherrschen, konnten ihre Väter zur Mitarbeit gewonnen werden. Sie unterstützten ihre Töchter und Söhne am Wochenende tatkräftig bei der Erstellung der notwendigen schriftlichen Unterlagen“, freute sich die Projektleiterin. Der Lehrbetrieb einer Teilnehmerin erklärte sich bereit, die Verkaufsgespräche im eigenen Geschäft zu testen. Der Schuldirektor war davon ebenso beeindruckt wie



© Gertrude Hladik

die KundInnen, die die Präsentation mitverfolgen konnten. Die Klassengemeinschaft wurde nachhaltig verbessert, und das Verständnis für etwaige Sprachschwierigkeiten der SchülerInnen mit anderen Erstsprachen ist enorm gestiegen. Auch nach Abschluss des Projekts begrüßen sich die SchülerInnen weiterhin in der neu erlernten Sprache. „Insgesamt ein wertvoller Baustein und eine spannende Abwechslung im Unterricht“, ist die Projektleiterin überzeugt.

- a Reflexion von Rollenbildern und Geschlechterzuordnungen
- b Berücksichtigung aller physischen & psychischen Fähigkeiten
- c Austausch zwischen den Generationen

## Fremde Freunde

**Schule** Staatlich anerkannte Gesundheits- und Krankenpflegeschule Zams

**LehrerInnen/ProjektbetreuerInnen** Barbara Flad (Projektleitung), Petra Hohenauer

**Beteiligte Klassen** 2. Ausbildungsjahr

**Anzahl der beteiligten SchülerInnen** 25

**Alter** 18 bis 44 Jahre

**Involvierte externe PartnerInnen** Nataša Maroševac (Schulberatungsstelle für MigrantInnen am LSR Tirol)

**Webseite** [www.khzams.at/krankenpflegeschule.php](http://www.khzams.at/krankenpflegeschule.php)

**Unterrichtsgegenstände** Ethik, Palliative Care

„Mir ist erst jetzt bewusst geworden, dass mitten in Europa vor ein paar Jahren noch ein Krieg gewütet hat“, resümierte einer der Teilnehmer im Feedback zum turbulenten Projektjahr an seiner Schule. Der Umgang mit Krankheit, Verlust, Tod und Pflege in verschiedenen Ländern und Kulturen ist für die Gesundheits- und Krankenpflegeschule ein wichtiges Thema. Inter-/transkulturelle Kompetenzen sind hier im späteren Arbeitsumfeld sehr gefragt. Daher setzten sich die angehenden Gesundheits- und Krankenschwestern bzw. -pfleger im Rahmen ihres Projekts mit verschiedenen Kultur- und Religionsbereichen auseinander, aus denen eine Vielzahl der ihnen anvertrauten Patientinnen und Patienten stammen.



© Barbara Flad

Ziel des Projekts war es, eine Einführung in die jeweiligen kulturellen Ausprägungen für die KollegInnen aus den anderen Ausbildungsjahren unter besonderer Berücksichtigung der für pflegerische Belange wichtigen Aspekte zu gestalten: Dazu zählen Bereiche wie das Verständnis von Gesundheit und Krankheit sowie der kulturspezifische Umgang damit. Aber auch die Geschlechterrollen und deren Auswirkungen auf Kommunikation von Schmerzen und anderen Beschwerden, Rituale, insbesondere in Zeiten von Krankheit, zentrale Lebensthemen wie Geburt oder Sterben, Tod und Trauer standen thematisch im Vordergrund.

- 1 Einbindung der Mehrsprachigkeit im Unterricht
- 2 Beschäftigung mit Sprach- und Lebensbiografien
- 3 Lernen von und über Religionen und Wertvorstellungen

Es wurde darauf geachtet, nicht nur stark religiös geprägte Kulturen zu berücksichtigen, sondern auch andere nicht religiöse Dimensionen einer Kultur zum Ausdruck zu bringen. Ausgehend von der Wahrnehmung der multiplen österreichischen und der eigenen Kulturen beschäftigten sich die TeilnehmerInnen in Kleingruppen mit den Kulturlandschaften Russlands, der ehemaligen DDR, der serbisch-kroatischen Kultur sowie mit verschiedenen Aspekten der türkischen und jüdisch-orthodoxen Kultur.

Krönenden Abschluss bildete die von den TeilnehmerInnen selbst veranstaltete Präsentationsveranstaltung Marktplatz Kulturen. „Mit großen Aha-Erlebnissen konnten die verschiedenen kulturellen Ausdrucksformen am Marktplatz Kulturen für die KollegInnen der anderen Ausbildungsjahre sowie für eingeladene Gäste anfass- und begreifbar gemacht werden“, freut sich die Projektleitung.

Aus den individuellen Rückmeldungen der TeilnehmerInnen ging hervor, dass vor allem die Präsenz für die Projektgruppen und die persönlichen Kommunikationsmöglichkeiten der wesentliche Schlüssel für das Gelingen waren. „Aber auch die persönliche und enge Begleitung und Unterstützung der Direktion war wesentlich, um das Projekt überhaupt umsetzen zu können“, betont Projektleiterin Barbara Flad.



© Barbara Flad

- a Reflexion von Rollenbildern und Geschlechterzuordnungen
- b Berücksichtigung aller physischen & psychischen Fähigkeiten
- c Austausch zwischen den Generationen

## Die Initiative 2011/12 im Überblick

Die Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!*, die sich an alle Schularten und Schulstufen in ganz Österreich wendet, wurde im vergangenen Schuljahr bereits zum sechsten Mal durchgeführt. Mehr als 4.360 SchülerInnen haben mit ihren LehrerInnen und mit externen ExpertInnen in 68 Projekten ihre Ideen für ein interkulturelles und mehrsprachiges Zusammenleben in und rund um den Lebensraum Schule entworfen und umgesetzt.

Zunächst wurden Projektkonzepte zum Thema entwickelt und im Herbst 2011 online eingereicht. Eine Fachjury bestehend aus muttersprachlichen LehrerInnen, KulturvermittlerInnen, SprachwissenschaftlerInnen, Schulaufsicht und BildungsexpertInnen aus dem interkulturellen Bereich wählte 68 förderungswürdige Projekte aus, die mit max. 700,-- Euro finanziell unterstützt wurden. Die SchülerInnen setzten ihre Ideen in vielfältigen Gestaltungsformen wie Texten, Bildern und Spielen um, gestalteten Ausstellungen, Bücher, Filme, mehrsprachige Märchentage, produzierten Lieder, Tanz- und Theaterstücke und entwickelten Radio-sendungen zum Thema. Sie LehrerInnen erprobten neue Lehrmethoden für den mehrsprachigen Unterricht in der Klasse.

Die im Rahmen der Initiative durchgeführten Projekte sind somit ein wichtiger Beitrag zur Verankerung des Unterrichtsprinzips *Interkulturelles Lernen*. Beschreibungen aller unterstützten Projekte sind in der Projektdatenbank auf der Website [www.projekte-interkulturell.at](http://www.projekte-interkulturell.at) veröffentlicht.

Hier finden sich vielfältige Ideen als Anregung für eigene Vorhaben.

Die Themenschwerpunkte von 2011/12 lauteten: Lernen von und über Religionen und Wertvorstellungen, Beschäftigung mit Sprach- und Lebensbiografien, Einbindung der Mehrsprachigkeit im Unterricht, Reflexion von Rollenbildern und Geschlechterzuordnungen, Berücksichtigung aller physischen und psychischen Fähigkeiten sowie Austausch zwischen den Generationen. Ein Querschnitt der Projekte aus verschiedensten Bundesländern, die mit mannigfachen Methoden gearbeitet und unterschiedlichste Zugänge zum Thema erprobt haben, wurde im September 2012 im Rahmen einer Abschlussveranstaltung im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Anwesenheit der Frau Bundesministerin präsentiert.

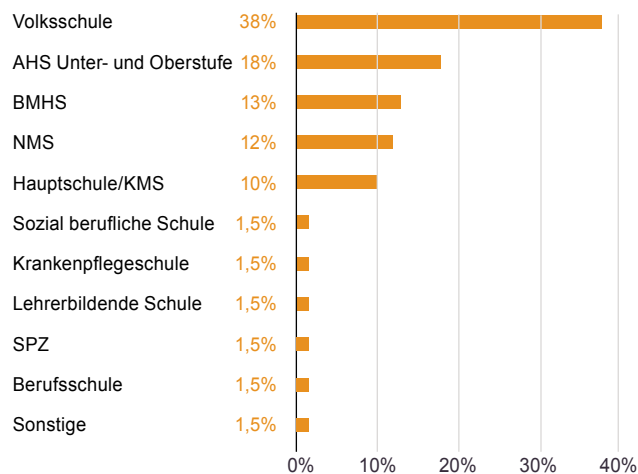
### **Bundesweite Seminare**

Ergänzend zur Initiative wurden zwei bundesweite Seminare *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit in der schulischen Praxis* in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Salzburg (Sept./Okt. 2011) und mit der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich (April 2012) angeboten. Diese Fortbildungsveranstaltungen dienen der Weiterqualifizierung der an der Initiative teilnehmenden LehrerInnen, aber sollen auch motivierte KollegInnen ansprechen, die bisher noch wenig in diesem Bereich gearbeitet haben. Die Seminarprogramme sind unter [www.projekte-interkulturell.at](http://www.projekte-interkulturell.at) abrufbar.



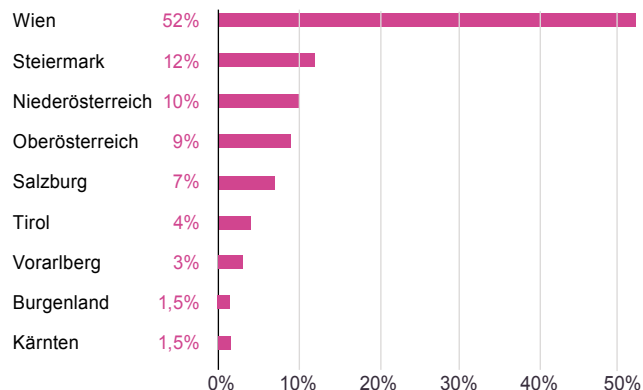
### Beteiligung 2011/12 nach Schularten

Im Schuljahr 2011/12 wurden im Rahmen der Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* 68 Projekte durchgeführt und durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur finanziell unterstützt. Dabei handelt es sich um 26 Projekte in Volksschulen, zwölf in allgemein bildenden höheren Schulen, neun in berufsbildenden mittleren und höheren Schulen, acht in Neuen Mittelschulen und sieben in Hauptschulen bzw. kooperativen Mittelschulen. Je ein Projekt wurde in einer Schule für soziale Berufe, einer Gesundheits- und Krankenpflegeschule, in einer lehrerbildenden Schule, in einem Sonderpädagogischen Zentrum sowie in einer Berufsschule umgesetzt. Das nachfolgende Diagramm zeigt die prozentuale Verteilung.



### Beteiligung 2011/12 nach Bundesländern

Bei der Verteilung der Projekte auf die einzelnen Bundesländer führt Wien deutlich mit 35 Projekten. In der Steiermark wurden acht Projekte durchgeführt, in Niederösterreich sieben, in Oberösterreich sechs, in Salzburg fünf und in Tirol drei. In Vorarlberg beteiligten sich zwei Schulen, im Burgenland und in Kärnten je eine.



### Beteiligung 2011/12 nach Unterrichtsgegenständen

Das Balkendiagramm zeigt die meistgenannten Unterrichtsgegenstände in Bezug auf die Projektumsetzung, wobei Mehrfachnennungen in die Statistik eingearbeitet wurden. Wie schon in den vergangenen Jahren wurde Deutsch am häufigsten (17) genannt. Besondere Erwähnung verdient das gestiegene Interesse der muttersprachlichen Lehrkräfte. 14 Projekte fanden im Rahmen des muttersprachlichen Unterrichts statt; ebenso häufig wurde Bildnerische Erziehung angegeben.

Insgesamt ist festzuhalten, dass in nahezu allen Fächern Projektteams aktiv waren. Somit zeigt die Vielfalt der Unterrichtsgegenstände, dass die Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* in einer großen Bandbreite von Fächern umgesetzt wurde und umsetzbar ist. Es ist auch erfreulich, dass in vielen Projekten vermehrt fächerübergreifend gearbeitet wurde.



## Bildergalerie

College Hernals, Wien  
„Zoom in and Shoot“ – Filmprojekt  
Bei Filmaufnahmen  
© Cornelia Kaufmann



Bilinguale Sekundarschule des Schulvereins  
Komensky, Wien  
„Bilinguale Götterolympiade“  
Der coole Hermes rappt auf dem Olymp  
© Mechthild Schleser



Bundesrealgymnasium mit Modellversuch  
Neue Mittelschule Kandlgasse, Wien  
„Lesenacht mit Stefan Karch als warm up“  
Die Lesenacht  
© Katja Kohl





Volksschule Dietmayrgasse, Wien  
 „Mehrsprachige Alphabetisierung“  
 Hilfe von Homer Simpsons  
 © Projektteam der Volksschule Dietmayrgasse



Bundesgymnasium und Bundesreal-  
 gymnasium mit Modellversuch Neue Mittelschule  
 Theodor Kramerstraße, Wien  
 „Glück und die Selbstverantwortung im Leben“  
 Ekeko-Figur  
 © Carla Bobadilla und Carla Degenhardt



Volksschule Pannaschgasse, Wien  
 „Aufbau einer interkulturellen Bücherei innerhalb  
 der Schule“  
 Schmökern in allen Sprachen  
 © Projektteam der Volksschule Pannaschgasse



Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche  
 Berufe, Braunau am Inn, Oberösterreich  
 „Du, ich und der Vuk“  
 HipHop Einlage im Schulhof  
 © Maria Schreiner

Bundesgymnasium und Bundesreal-  
gymnasium (HIB) Boerhaavegasse, Wien  
„Nachbarschaftliche Begegnung“  
Vor einem selbstgemachten Graffiti  
© Beatrice Bouda



Islamische Fachschule  
für Soziale Bildung, Wien  
„IdentitätäterInnen mehrsprachig auf der Spur!“  
Taschen – selbstgemacht!  
© Kristina Reich



Volksschule Friesgasse  
(Oskar-Spiel-Schule), Wien  
„Mit ‚Lesesackerl‘ und ‚Lesekiste‘ –  
gemeinsam mehrsprachig lesen von Anfang an!“  
Sprachen erkunden  
© Maria Hochsteger



Handelsakademie II, Salzburg  
„Culture Exchange from Orient to Austria“  
Akrobatische Formation  
© Projektteam der Handelsakademie II Salzburg



## Interkulturelle Kompetenz durch Selbständigkeit

Best-Practice-Beispiele aus Projekten der Initiative mit SchülerInnen der Sekundarstufe II von Caterina Hannes

Das Institut für Kinderrechte & Elternbildung hat auch im Schuljahr 2011/12 einige Projekte evaluiert, die im Vorjahr im Rahmen der Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* gefördert wurden. Die Begleitforschung orientierte sich diesmal an der Frage, wie die untersuchten Projekte an die persönliche Lebenswelt von SchülerInnen der Sekundarstufe II anknüpfen und ihnen den Wert sowie den praktischen Nutzen interkultureller Kompetenzen vermitteln können. Im Folgenden eine Auswahl besonders wirkungsvoller Projektelemente:



HAK, HAS Hallein © Elisabeth Kontriner

### **Motivation und Nachhaltigkeit durch Gestaltungsfreiraum**

Bei Projekten in der Sekundarstufe II ist es besonders wichtig, dass die Jugendlichen bereits in die Projektplanung eingebunden sind und dass ihre Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen auch im Laufe des Projekts explizit berücksichtigt werden. Dadurch vermittelt man den SchülerInnen Vertrauen und Wertschätzung und erhöht ihr Selbstbewusstsein, ihre Identifikation mit dem Projekt, ihre Motivation zur Mitarbeit und die Nachhaltigkeit des Projekts.

### **Integration durch informelle Kontakte**

Es hat sich gezeigt, dass Empathie und Verständnis zwischen Personen unterschiedlicher Herkunft vor allem dann erfolgreich vermittelt werden können, wenn SchülerInnen viel gemeinsame Zeit in informellen Kontexten (außerhalb der Schule) verbringen. Ein solcher Projektrahmen ermöglicht authentische Kontakte und erleichtert es den SchülerInnen, sich zu öffnen und von persönlichen Erfahrungen und ihren Lebenssituationen zu berichten, erfordert aber ein überdurchschnittliches Engagement der Projektleitung.

### **Toleranz durch Perspektivenwechsel**

Die Jugendlichen können ermuntert werden ihr Verhalten und ihre Denkmuster zu hinterfragen. Dafür eignen sich Geschichten über Stereotype, durch die den Jugendlichen vor Augen geführt wird, dass Situationen aus unterschied-

lichen Perspektiven ganz unterschiedlich bewertet werden können. Diese Stereotype müssen nicht notwendigerweise kultureller Natur sein, sondern sollten an die Situation der Jugendlichen angepasst sein (geschlechts- oder altersspezifische Stereotype etc.). So können Toleranz und Offenheit gegenüber anderen Einstellungen und Lebensentwürfen gefördert werden.

### **Veränderungen durch umfassende Einbeziehung**

Wenn alle am Schulleben beteiligten Personen – also auch Schulfürsorge, Buffet- und Reinigungskräfte – Wertschätzung erfahren, indem sie in das Vorhaben miteinbezogen werden, kann ein nachhaltiger, positiver Umgang mit kultureller Vielfalt und eine Sensibilisierung für sprachliche Diskriminierung in der gesamten Schule erreicht werden. In einem der untersuchten Projekte wurde dadurch das Image der Schule unter MigrantInnen deutlich verbessert.

### **Erlebte Interkulturalität durch Praxiserfahrungen**

Praxiserfahrungen machen die Unterschiede und Anforderungen im Kontakt mit anderen Kulturen persönlich erlebbar, sie wecken Interesse an anderen Sprachen und Kulturen. Als besonders wirksam erwiesen sich Reisen in die Ursprungsländer von MitschülerInnen. Es wird empfohlen, praktische Erfahrungen mit theoretischen Inputs abzurunden, sei es durch Informationen über Lebensbedingungen, Kulturen und Geschichte anderer Länder oder durch Berichte von Migrations- oder Diskriminierungserfahrungen von MitschülerInnen.

Der ausführliche Bericht kann auf [www.projekte-interkulturell.at](http://www.projekte-interkulturell.at) heruntergeladen werden.



© BSZ Weiz

## Neuausschreibung im Schuljahr 2012/13

Bereits zum siebenten Mal wendet sich die Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* im Schuljahr 2012/13 österreichweit an alle Schularten und Schulstufen. Sie unterstützt SchülerInnen und LehrerInnen bei der produktiven Auseinandersetzung mit sprachlicher und kultureller Vielfalt und trägt damit zur Umsetzung des Unterrichtsprinzips *Interkulturelles Lernen* und zur Förderung der Mehrsprachigkeit bei. Jährlich werden etwa 70 Projektvorhaben mit max. 700,- Euro pro Projekt finanziell unterstützt.

Rund um den Tag der Sprachen (im September) werden einige spannende Projekte im Rahmen einer Abschlussveranstaltung präsentiert und eine Broschüre mit aktuellen Impulsprojekten veröffentlicht.

**TeilnehmerInnen:** alle Schularten und alle Schulstufen in ganz Österreich

**Finanzielle Unterstützung:** bis zu 700,- Euro

**Konzepteinreichung:** September bis Dezember 2012

**Projekt-Laufzeit:** Jänner bis Juni 2013

### Einreichung

Um der Vielfalt in den österreichischen Klassenzimmern gerecht zu werden, werden Themenvorschläge ausgeschrieben. Diese erlauben den Schulen, unterschiedliche Facetten der Interkulturalität und Mehrsprachigkeit zu bearbeiten. Die TeilnehmerInnen wählen bei ihrer Einreichung einen oder mehrere relevante Themenbereiche aus.

### Themen

- Kennenlernen verschiedener Lebenswelten und Wertvorstellungen
- Auseinandersetzung mit Rassismus und Förderung der Zivilcourage
- Abbau von Vorurteilen und Mechanismen von Diskriminierung
- Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Migration
- Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt in der Klasse/Schule/Gesellschaft
- Mehrsprachigkeit und Sprachaufmerksamkeit
- Förderung der muttersprachlichen Kompetenz und der Zweisprachigkeit
- Zusammenarbeit zwischen Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen
- Sonstiges

➔ Die Einreichung erfolgt per Online-Formular bis spätestens 3. Dezember 2012  
Online-Einreichformular: [www.projekte-interkulturell.at](http://www.projekte-interkulturell.at)



Notizen

The page contains a series of horizontal lines for writing notes. The lines are grouped into four color-coded sections: yellow (top 4 lines), orange (middle 4 lines), purple (middle 4 lines), and green (bottom 4 lines). A vertical line is on the left side, and the bottom-left corner is rounded.

## Notizen

A notebook page with a green border and horizontal lines. The lines are colored in a repeating pattern of yellow, orange, and purple. The page is titled 'Notizen' in the top left corner. The lines are spaced evenly down the page, providing a template for taking notes.

### Projektbüro

KulturKontakt Austria  
Universitätsstraße 5, 1010 Wien  
[www.kulturkontakt.or.at](http://www.kulturkontakt.or.at)



Gabriele Bauer und Claudia Kragulj  
T +43 1-523 87 65-70 und -31  
F +43 1-523 87 65-20  
[gabriele.bauer@kulturkontakt.or.at](mailto:gabriele.bauer@kulturkontakt.or.at)  
[claudia.kragulj@kulturkontakt.or.at](mailto:claudia.kragulj@kulturkontakt.or.at)

KulturKontakt Austria begleitet die Initiative konzeptiv, beratend und organisatorisch.

### Website der Initiative

Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!  
[www.projekte-interkulturell.at](http://www.projekte-interkulturell.at)

### Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Referat für Migration und Schule  
Minoritenplatz 5, 1014 Wien  
[www.bmukk.gv.at](http://www.bmukk.gv.at)

Elfie Fleck  
T +43 1-53 120 25-52  
[elfie.fleck@bmukk.gv.at](mailto:elfie.fleck@bmukk.gv.at)



© Sevim Buga

[www.projekte-interkulturell.at](http://www.projekte-interkulturell.at)



Die österreichweite Initiative *Interkulturalität und Mehrsprachigkeit – eine Chance!* ist ein Projekt des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur im Rahmen von „Kunst macht Schule“.